

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1920

7 (6.1.1920) Mittagausgabe

Badische Presse

Werbung-Briefe:
 Ausgabe A (ohne Anst. Westfalen):
 In Karlsruhe: Am Verlage und in
 den Abteilungen abwärts monatlich
 M. 2.40, frei ins Haus netto M. 2.50.
 Auswärts: Von unseren Agenten
 frei ins Haus geliefert M. 2.50.
 Durch die Post ausschließlich Aus-
 gabe-bez. Antikwariat M. 2.40.
 Ausgabe B (mit Anst. Westfalen):
 In Karlsruhe: Am Verlage und in
 den Abteilungen abwärts monatlich
 M. 2.70, frei ins Haus netto M. 2.80.
 Auswärts: Von unseren Agenten
 frei ins Haus geliefert M. 2.80.
 Durch die Post ausschließlich Aus-
 gabe-bez. Antikwariat M. 2.70.
 Einzelnummer 10 Pf.
Geschäftsstelle:
 Brief- und Sammler-Ed., nächst
 Kaiserstraße und Marktplat.
 Verlags-Bau: Karlsruhe, Nr. 8359.

General-Anzeiger für Karlsruhe und das badische Land.
 Weitans größte Bezahlerzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.
 Wochen-Beilagen: „Sportblatt“, erscheint jeden Montag. — „Volk und Heimat“, erscheint jeden Samstag.

**Einem und Verlags-
 Verb. Thiergarten.**
 Chefredakteur: Albert Schrag.
 Verantwortl. für Inhalt: Volker
 Reuter, Ant. Androsch, Max
 v. Sedendorf, Max Ehrlich, Max
 v. Bodeker, für den Anzeiger
 H. Rindfleisch, alle in Karlsruhe,
 Berlin: Verlags-Verlag: Berlin W. II.
 Anzeigen: Die Abt. Nordstraße
 alle 60 S. abwärts 70 S. Die
 Hamecke 280 M. an erster Stelle
 M. 3.30.
 Bei Wiederholung tariflicher Rabatte
 bei Nichtzahlung des Preises bei gerich-
 teter Betreibung u. Konturen außer Kraft tritt
 Für Plakatschriften und Tag-
 Aufnahme kann keine Gewähr über-
 nommen werden.

Nr. 7.

Karlsruhe, Dienstag den 6. Januar 1920.

36. Jahrgang.

Die Verarmung.

Karlsruhe, 6. Jan. Diese Betrachtung wird nicht angestellt, um dem deutschen Volke keine Not, sondern um ihm die Möglichkeit des Wiederaufstiegs und für die Übergangszeit, die Möglichkeit der Anpassung zu bewahren.

Die Tatsache der Verarmung spüren wir alle, ohne freilich so recht zu wissen, ob sie ein vorübergehendes oder ein schon vollendeter Zustand ist. Es fällt sehr schwer, das Gleitende, das uns umgibt, in die bestimmten Zahlen einzufangen, an die unser rechnendes Zeitalter gewöhnt ist. Die Schwierigkeit wird vermehrt durch die Veränderung des bislang ziemlich festen Maßstabes: des Geldwertes. Gewiß ist, daß rechnerisch das deutsche Einkommen heute viel größer ist als vor dem Krieg. Da dieser Krieg Verluste in ungeheurer Weise gebracht hat, da viele Voraussetzungen des Wohlstandes, wenn nicht ganz geschwunden, so doch unwirksam geworden sind, muß das tatsächliche Einkommen geringer, und zwar bedeutend geringer sein als vor sechs Jahren.

Wieviel geringer? Um dies zu wissen, müßte man zunächst wenigstens die realen Beträge kennen. Im Jahre 1914 hätte das deutsche Volk ein Einkommen, das einem Jahresbetrag von etwa 43 bis 44 Milliarden entsprechen würde. Wenn heute die Ernte zusammen auf ungefähr 80 Milliarden geschätzt wird, so gilt diese Schätzung vielen als meilens zu hoch; da jedoch heute allein die Arbeitslöhne den realen Betrag des gesamten früheren Volkseinkommens erreichen dürften, so hat sie einige Wahrscheinlichkeit für sich. Wenn einzelne Deutsche nun demnach gegenwärtig etwa doppelt so viel Papiergeld verdienen würden, wie sie vor dem Kriege Goldmark einnahmen, so bedeutet das einen tatsächlichen Rückgang der Einkünfte im Verhältnis von fünf zu zwei. Nun muß dem freilich hinzugefügt werden, daß auch dies verringerte Einkommen wenig gesichert ist und zum nicht unerheblichen Teil noch aus dem „Ausverkauf“ stammt. Inwiefern werden andere, jetzt noch nicht fließende Einkünfte diesen Preisbetrag ungefähr ausgleichen, so daß man mit einem Recht sagen kann: das deutsche Volk hat gegenwärtig zwei Fünftel seines früheren Einkommens.

Das läßt uns überaus wenig. Aber wir dürfen nicht vergessen, daß sich von 1871 bis 1914 das Durchschnittseinkommen des Deutschen mindestens verdoppelt hat. Der Anteil, der auf den Kopf der Bevölkerung entfiel, ist für die Generation um 1870 auf etwa 300 M., für die Gegenwart auf etwa 270 M. früheren Geldwertes zu berechnen. Diese 270 M. sind fast so viel wie vor dem Kriege der Ostpreiße, und im mer noch mehr als damals der Rufe oder der Stenier erwarb. Verbleiben sich, was doch in Anbetracht der jetzigen Zerstückelung keine vermögenseinnehme ist, unsere Einkünfte in absehbarer Zeit um die Hälfte, so werden wir immer noch so viel haben, wie die deutsche Generation der achtziger Jahre.

Wir wissen unter dem Namen „Krieg“, den wir freilich komischer ertragen als eine Zeit, deren Einrichtungen noch nicht so völlig auf die Unveränderlichkeit dieses Brennpunktes eingestellt waren. Wir förderten im letzten Friedensjahr 180, verbrauchten 160 Millionen Tonnen Steinkohle; eine Menge, die im verfeinerten Deutschland ein Verbrauch von rund 140 Millionen entsprechen würde. Tatsächlich werden wir in diesem Jahr bei durchschnittlich 80 v. H. der früheren Förderung höchstens 100 Millionen Tonnen gewinnen, von denen wir 40 absteuern müßten. Es bleiben, im günstigsten Falle, 60 Millionen. Aber auch das ist wieder verhältnismäßig mehr, als das Deutschland von 1880 verbrauchte.

Betrachtet man den Verbrauch von Baumwolle, Gewürzen, Kaffee, Kakao, Reis, Süßfrüchten, Tee und anderen Auslandsprodukten (Petroleum), so gemahnt man eine ganz unübersehbar rasche Steigerung. Selbst eine Senkung der Verbrauches auf den fünften Teil würde uns bei den meisten dieser Waren nur um wenige Jahrzehnte, keineswegs aber, wie es manche Entschendenden scheinen mag, um ein Jahrhundert, zurückführen.

Erwägt man die Preise, die gegenwärtig auch das Ausland für wertbaren anliegen muß, so muß man sich sagen, daß selbst ein Teil unserer früheren Ausfuhr sich gut bezahlt machen und unser Einkommen erheblich steigern wird. Bis dahin aber bleibt die Forderung, Anpassung an die Lebensanprüche einer doch erst ein Menschenalter zurückliegenden Zeit. Sollte das nicht möglich sein? Gegenwärtig täuschen wir uns noch über die Verarmung, indem wir die Restbestände der Vorkriegszeit zum Teil in den Sinne des Wortes „auffragen“. Das wird einmal zu Ende sein. Dann müssen wir zeigen, daß wir ohne erinnerungswürdige Klagen so leben können, wie das ausliegende Deutschland von 1880 lebte.

Kriegsabgaben

für das Rechnungsjahr 1919 und vom Vermögenszuwachs.

Karlsruhe, 6. Jan. Amlich wird bekanntgegeben:
 Im Laufe der nächsten Monate wird auf Grund der beiden Gesetze vom 10. September 1919 die außerordentliche Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1919 und die Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs beantragt werden. Die Kriegsabgabe wird, soweit es sich nicht um abgabepflichtige Gesellschaften, sondern um Einzelpersonen handelt, erhoben vom sogenannten Mehrerformen, das heißt von dem Betrag, um den das Kriegseinkommen das Friedens Einkommen übersteigt. Als Kriegseinkommen gilt in Baden das nach dem Stand am 1. April 1918, als Friedenseinkommen das nach dem Stand am 1. April 1914 bei der Veranlagung zur Landesbeitragssteuer festgesetzte Einkommen. Da dieses Einkommen bereits feststeht, so haben die abgabepflichtigen Einzelpersonen hiergegen keine Steuererklärungen abzugeben; sie haben also bei der Veranlagung nicht mitzuwirken, es sei denn, daß sie von der Steuerbehörde zu irgend welcher Auskunftserteilung besonders aufgefordert werden oder daß sie auf eine der im Gesetz vorgezeichneten Veranlagungsansprüche erheben. Die steuerpflichtigen Gesellschaften werden zur Einreichung ihrer Erklärungen besonders aufgefordert.

Anders verhält es sich mit der Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs. Diese wird erhoben von dem Zuwachs, den das Einkommen des Abgabepflichtigen in der Zeit zwischen dem 31. Dezember 1918 (oder dem zutragenden späteren Zeitpunkt des Eintretens der persönlichen Steuerpflicht) und dem 30. Juni 1919 erfahren hat. Zum Zweck der Veranlagung dieser Abgabe haben innerhalb der noch zu bestimmenden Frist bei dem für Ihren Wohnort zuständigen Steuerkommissar auf dem vorgedruckten Vordruck alle diejenigen Abgabepflichtigen eine Steuererklärung einzureichen, bei denen der erwähnte Vermögenszuwachs mindestens 6000 M. beträgt. Außerdem ist der Steuerkommissar berechtigt, von jedem Abgabepflichtigen, gleichviel, ob sein Vermögen einen Zuwachs erfahren hat oder nicht, und ohne Rücksicht auf die Höhe des Vermögens eine Steuererklärung einzuholen. Wer hiernach eine besondere Aufforderung zur Einreichung einer Steuererklärung erhält, ist zur Einreichung der Erklärung ebenfalls verpflichtet.
 Wer die Steuererklärung nicht rechtzeitig abgibt, kann zu ihrer Einreichung durch Geldstrafen bis zu 500 M. angehalten werden. Auch kann ihm ein Zuschlag von 5 bis 10 vom Hundert der zu zahlenden Abgabe auferlegt werden. Der Steuerkommissar wird jedem der nach seiner Kenntnis der Verhältnisse zur Einreichung einer Erklärung be-

pflichtet ist, einen Vordruck dazu, sowie einen Abdruck der öffentlichen Aufforderung ausstellen. Wer keinen Vordruck erhält, ist jedoch, wenn sein Vermögenszuwachs mindestens 6000 M. beträgt, von der Verpflichtung zur Einreichung der Erklärung nicht entbunden; er muß sich vielmehr einen Vordruck beschaffen, der beim Steuerkommissar unentgeltlich zu erlangen ist.

Welche Angaben in der Steuererklärung im einzelnen zu machen sind, ist auf der auf dem Vordruck angebrachten Erklärungen ersichtlich. Die Erklärung ist nach dem Stand der Vermögensverhältnisse am 30. Juni 1919 aufzustellen. Sie kann während der oben bezeichneten Frist auch mündlich beim Steuerkommissar abgegeben werden, der dann nach den Angaben des Abgabepflichtigen den Vordruck ausfüllen und von diesem unterzeichnen lassen wird. Der Abgabepflichtige ist in diesem Falle für seine Angaben ebenso verantwortlich wie wenn er die Erklärung selbst aufgestellt hätte. Wegen der sehr starken Inanspruchnahme der Steuerkommissare muß jedoch erwartet werden, daß jeder Abgabepflichtige, der dazu imstande ist, seine Erklärung selbst aufstellt. Ansonsten ist es auch Sache des Abgabepflichtigen, sich durch Anfrage bei einer Bank, durch Anschaffung des vom Reichsrat herausgegebenen Steuerformulars oder durch sonstige Erkundigung an sachkundiger Stelle über die Steuerformulare der etwa zu seinem Vermögen gehörenden Wertpapiere zu verständigen.
 Wer in der Steuererklärung unvollständige oder unrichtige Angaben macht, wird mit Geldstrafe, in schweren Fällen außerdem mit Gefängnis bis zu fünf Jahren bestraft.

Die beabsichtigte Reform der Rechtspflege.

(Information unserer Berliner Redaktion.)

Berlin, 6. Jan. Der Reichsjustizminister Schiffer hatte die Vertreter der Presse zu einer Sitzung eingeladen, um sie über die Grundzüge von drei Gesetzentwürfen zu unterrichten, die das Parlament in diesem Winter noch beschließen werden. Es handelt sich um eine Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz, die der Öffentlichkeit bereits unterbreitet ist, und um die Entwürfe zu einem Gesetz über den Rechtsgang von Strafsachen (Strafprozessordnung), sowie zum Jugendgerichtsgesetz.

Das Bedürfnis nach einer Umgestaltung der Strafprozessordnung besteht schon seit langen Jahren, und die möglichst baldige Befriedigung dieses Bedürfnisses erscheint um so gebotener, als gerade das Strafprozesswesen tief in die ganzen Lebensverhältnisse eingreift. Ein Versuch, einzelne, der Forderung besonders bedürftige Teile der Prozessordnung auf dem Wege der Novelle zu verbessern, empfiehlt sich nach Ansicht des Reichsjustizministers nicht, er ist deshalb dazu übergegangen, gleich das Ganze zu reformieren. Um das Werk noch im Winter vorlegen zu können, hat man im Reichsjustizministerium alle Kräfte aufs äußerste anstrengen müssen. Minister Schiffer benutzte die Gelegenheit, allen Beteiligten und insbesondere Professor Goldschmidt für ihre aufopfernde Hingabe an die schwierige Aufgabe zu danken. Nebenbei habe man bei der Arbeit nicht nur die großen Berufsorganisationen der Juristen, sondern auch diejenigen der mittleren Beamten gehört.

Bei der Lösung der schwierigen Aufgabe hat sich der Minister ganz allgemein von der Erwägung leiten lassen, daß wir zurzeit zu viel Justiz haben, daß die Sachen strenger zusammengezogen werden müssen, damit weniger angeklagt, gerichtet und verurteilt, weniger eingesperrt, geschrieben und gelesen wird, und damit die Zahl der Beamten zum Nutzen des Laienelements verringert werden kann. Die angestrebte Verringerung der Zahl der Richter wird es ermöglichen, bei der Auswahl der Qualität eine erhöhte Bedeutung zuzumessen und besonders auch die Besüge der Richter zu verbessern. Bisher galt der Strafrichter für weniger als der Zivilrichter, diese Anschauung solle nun durch Hebung der Stellung des Strafrichters beseitigt werden, an den bei seiner Wichtigkeit für die Allgemeinheit gerade ein besonders hohes Maß von Anforderungen gestellt werden müsse.

Nach den neuen Entwürfen wird die Zuständigkeit der Amtsgerichte gegenüber den Straftatwägungen ganz bedeutend erweitert, so daß in Zukunft vor das Amtsgericht auch Rückfallverbrechen, schwerer Diebstahl und die meisten übrigen Straftatwägungen gehören sollen, so daß es nur drei Gerichte erster Instanz, nämlich Amtsgericht, Schwurgericht und Reichsgericht geben würde. Die Straftatwägungen dagegen würden dann nur noch Berufungsgerichte sein und sollen sich nicht mehr lediglich aus Berufsleuten zusammensetzen, sondern neben zwei Berufsrichtern sollen auch hier drei Schöffen sitzen. Bei der Regelung auch der Berufungsgerichte mit Schöffen geht der Entwurf von der berechtigten Annahme aus, daß dadurch das allgemeine Vertrauen in die Rechtspflege gestärkt und die Strafrechtspflege der Bevölkerung näher rückt werde.

Die Zuständigkeit der Schwurgerichte bleibt unangetastet bis auf einige wenige Fälle wie beispielsweise Urkundenfälschung. Des weiteren soll die, wie in Süddeutschland und Ostpreußen, auf alle wichtigen Verbrechen ausgedehnt werden. Vor das Reichsgericht als erste Instanz würden gehören: Hochverrat und Landesverrat gegen das Reich, Verrat militärischer Geheimnisse, sowie Kriegsverbrechen. Bei der Revision der Amtsgerichte, als welche jetzt die Oberlandesgerichte u. des Reichsgericht in Betracht kommen, soll die Zuständigkeit neu abgegrenzt werden, so daß dadurch eine Entlastung des Reichsgerichts erzielt wird.

Die Frage, wie dem Mehrbedarf an Schöffen und Geschworenen genügt werden könne, findet teilweise ihre Lösung darin, daß in Zukunft auch die Frauen in diesen Berufen sich betätigen sollen. Besonders bei der Beurteilung von Frauen und außerdem in den Jugendgerichten würde die Mitwirkung der Frauen ökonomisch sein. Ferner sollen funktionlos auch die Volksschullehrer als Schöffen und Geschworenen auszuwählen werden, nur mit der einen Ausnahme, daß es sich um einflussreiche Schulen handelt, wo eine Ausübung dieser Berufe den regelmäßigen Schulbetrieb nur zu sehr stören würde. Bisher wurden die Schöffen durch einen Auswahlgewähl, und auch die neue Vorlese hält im großen und ganzen an dieser bewährten Einrichtung fest. Um aber an Zeit und Kräfte zu sparen, soll das Wahlgewählrecht bei der Bildung der Geschworenenbank beseitigt werden, da sein Wert sich doch als nichtig herausgestellt hat. In Zukunft würde also jedesmal die Dauer der ganzen Sitzung eine feste Bank von 12 Geschworenen gebildet werden.

Der Rechtsangabe in Strafsachen bringt eine Fülle von Neuerungen, die sämtlich eine Verbesserung der Stellung des Beschuldigten bezwecken und namentlich auch das Ermittlungsverfahren mehr in die Hand des Staatsanwalts legen. Die Rechte des Verteidigers sollen bedeutend erweitert werden, viele Beschränkungen, die ihm bisher im Verfahren mit dem Beschuldigten auferlegt waren, ganz fortlassen. Ebenfalls fällt die persönliche Vorunternehmung weg, um durch das Ermittlungsverfahren des Staatsanwalts erstens zu vorerheblichen Beschränkungen unterliegt des weiteren die Verhängung der Unteruchungshaft, die bei Sachen von geringerer Bedeutung überhaupt nicht mehr in Frage kommt. Die humane Behandlung des An-

teruchungsgefangenen soll besonders gesichert werden. Geringfügige Übertretungen sollen in Zukunft von Amts wegen nicht mehr verfolgt werden, wegen solcher darf der Staatsanwalt keine Klage mehr erheben. Allerdings wird dem Verletzten das Recht zugestanden, seine eigene Eigentümlichkeit (Privatklage) zu erheben, das wird für diesen Fall die Gefahr des Mißbrauchs dieses Rechtes durch besondere Bestimmungen ausgeschlossen. In der Hauptverhandlung soll das Gericht nicht als ein Organ der Strafverfolgung auftreten, auch jeder Verurteilung über die Schuld oder Unschuld des Angeklagten haben die Mitglieder des Gerichts sich zu enthalten. Um dem überflüssigen Schreibwerk zu steuern, sollen in Zukunft die Urteilsbegründungen am Amtsgericht nicht mehr schriftlich abgefaßt werden. In allen Fällen ist der Beschuldigte auf die ihm zustehenden Rechtsmittel ausdrücklich hinzuweisen. Eine weitere Ausdehnung soll ferner das Sühneverfahren erhalten. Im Strafverfahren soll die Möglichkeit gegeben werden, unter gewissen Voraussetzungen einen Schadenersatzparagrafen geltend zu machen. Bezüglich der Strafbefreiung soll der Richter, der da Urteil fällt, zugleich auch das Organ der Vollstreckung sein.

In dem neuen Jugendgerichtsgesetz soll es dem Richter überlassen bleiben, ob eine Bestrafung oder ein Erziehungsmaßregeln oder ob beides in Anwendung zu bringen ist. Die Strafmündigkeitsgrenze wird von zwölf auf vierzehn Jahre erhöht. Weiter bringt der neue Entwurf die bedingte Strafauflösung nach einer Gewährungsfrist, die bis auf fünf Jahre festgesetzt werden kann. Bei der Vollstreckung der Strafe soll weit mehr als bisher auf erzieherische Maßnahmen Rücksicht genommen werden.

Berlin, 4. Jan. Die Vorarbeiten für die Errichtung eines Reichsverwaltungsgerichts sind, wie wir hören, im Reichsministerium des Innern nunmehr so weit gediehen, daß der vorläufige Entwurf des Reichsgesetzes hierfür demnächst veröffentlicht werden kann. Der Gerichtshof soll u. a. zur Entscheidung über Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reich und den Ländern über die Gültigkeit bundesrechtlicher Vorschriften und über die Ausfüßung von Reichsgesetzen berufen sein. Er ist nicht als Revisionsinstanz gedacht, die an die Feststellungen der Vorinstanzen gebunden ist, sondern als oberstes Verwaltungsgericht. (D. A. 3.)

Die Pariser Verhandlungen.

Berlin, 5. Jan. Der Vorsitzende der deutschen Friedensdelegation in Versailles hat am Samstag eine Sitzung bei den Verhandlungen zu erheblichen Fragen mit dem Generalsekretär Dutasta mündlich besprochen. Bei dieser Gelegenheit ist Herr Dutasta eine Aufzeichnung übergeben worden, in der die Stellung der deutschen Regierung zu diesen Fragen kurz zusammengefaßt wird. Zur Beseitigung der Schwierigkeiten, die sich aus der Nichtbeteiligung Amerikas an der Unterzeichnung des ersten Protokolls über die Niederlegung der Ratifikationsurkunden ergeben, ist Deutschland bereit, weitgehendes Entgegenkommen zu zeigen. Es wird jedoch nochmals festgestellt, daß bezug auf deutsche Hafensmaterialien Deutschland nach dem 3. November nach den bisher angelegten Ermittlungen ein Verbot von Hafensmaterial nicht festgehalten hat. Ferner wird erneut die Verwahrung dagegen eingelegt, daß die Befreiung der deutschen Kriegsschiffe in Scapa Flow die sich im Vertrauen auf den Waffenstillstand in den Machtbereich der Gegner begeben hat, gewaltsam festgehalten wird. Weiter wird die Erwartung ausgesprochen, daß die sechs kleinen Kreuzer, die nach dem Friedensvertrag Deutschland verbleiben, solche Schiffe sein werden, deren Ersatz durch Neubauten nicht schon in wenigen Jahren notwendig werde. Es wird betont, daß die Verteidigung der langgestreckten deutschen Küste auf den Besitz militärisch brauchbarer Kreuzer unbedingt angewiesen ist.

Paris, 5. Jan. Im Obersten Rat erstattete Loucheur Bericht über die Unterhandlungen mit Frelhern u. Persner. Er unterbreitet dem Rat die Formel, durch die das mit den deutschen Friedensabordnung über den Ersatz für die in Scapa Flow zerstörte Flotte abgeschlossene Abkommen verwirklicht wird. Der Oberste Rat nahm die Formel an.

Paris, 6. Jan. Havas. Der Text der von Obersten Rat angenommenen Formel, welcher die Verhandlungen über das von Deutschland zur Kompensation für die Zerstörung der Flotte von Scapa Flow verlangte Marine-material zugrundeliegen, wurde am Montag nachmittag von Herrn v. Persner übergeben. Man hat sich mit der deutschen Delegation endgültig über die Formel geeinigt, jedoch der Unterzeichnung des Ratifikationsprotokolls des Friedensvertrages nichts mehr im Wege steht. Die durch die Inkraftsetzung des Vertrages nötig gewordenen Maßnahmen wurden im Prinzip ins Auge gefaßt. Der Austausch der Ratifikationsurkunden wurde auf Samstag, den 10. Januar, nachmittags festgesetzt.

Die vom Obersten Rat angenommene Formel über den Ersatz für Scapa Flow sieht die sofortige Lieferung von 192 000 Tonnen schwimmenden Materials vor. Die Alliierten erklärten, sie seien bereit, Abzüge vorzunehmen, falls die Lieferung der verlangten 400 000 Tonnen die Lebensinteressen der deutschen Schifffahrt gefährdeten oder die Schätzungen der Alliierten sich als zu hoch gegriffen herausstellten. Auf jeden Fall werden die von den Alliierten vorzunehmenden Abzüge eine bestimmte Zahl nicht übersteigen.

Rittis Mission.

Paris, 5. Jan. Agence Havas. — Der italienische Ministerpräsident Ritti wird in Paris seinen letzten Aufenthalt nehmen, sondern baldmöglichst nach London weiter reisen, um sich dort mit Lloyd George zu besprechen. Immerhin wird die flite Ende der Woche in Aussicht genommene Konferenz der drei Ministerpräsidenten in Paris verschoben werden müssen, da Lloyd George verhindert ist. Ritti erklärte einem Vertreter der Pariser Presse, er habe aus seiner Unterredung mit Clemenceau die Überzeugung gewonnen, daß wenn Italien auf Schwierigkeiten in der Adriatische Hohe, diese nicht auf Frankreich zurückzuführen seien.

London, 6. Jan. Der italienische Ministerpräsident Ritti ist in Begleitung von Scialoja am Montag abend hier eingetroffen.

Die Entente hat nichts für Österreich.
 Paris, 5. Jan. Aus Anlaß der Reise des Staatsanwalters Renner hatte der Oberste Rat beschlossen, eine bestimmte Menge Lebensmittel Österreich zur Verfügung zu stellen, um den dringenden Bedürfnissen zu genügen. Die ameri-

sanische Regierung war ersucht worden, die nötigen Vor- schüsse zu gewähren, hat bis jetzt aber noch nicht geant- wortet. Die Lieferung konnte aus diesem Grunde nicht ausgeführt werden.

Churchill über Deutschland.

W.B. Rotterdam, 6. Jan. Laut „Neuere Rotterdamse Courant“ sagte Churchill in einer Rede: „Welche Gefühle auch die Engländer für Deutschland hatten, die Dienste eines großen Teiles der fähigsten und fleißigsten Rasse könne man nicht entbehren. Man müsse aufpassen, daß man sich nicht durch Deutschland irre führen lasse, dürfe es jedoch auch nicht bis zum Äußersten treiben. Wenn Frankreich bereit sei, mit Deutschland Handel zu treiben, so dürften die Engländer nicht beiseite stehen. England müsse dafür sorgen, daß es seinen Anteil am deutschen Markt, der vor dem Kriege von so außerordent- lichem Interesse für die Schifffahrt Englands gewesen sei, nicht verliere.“

Wilson und der Völkerbund.

W.B. Paris, 5. Jan. Laut „Chicago Tribune“ ist der amerikani- sche Vorkämpfer in Paris Wallace von Washington aus beher- zigt worden, daß Präsident Wilson den ausführenden Rat des Völkerbundes gemäß dem Friedensvertrage ein- berufen werde, selbst wenn der Senat bis dahin den Friedensver- trag noch nicht ratifiziert hätte.

Aus den besetzten Gebieten.

Die Besatzungstruppen.

W.B. Berlin, 5. Jan. Die deutsche Regierung hat der Friedenkonferenz eine Note überreichen lassen, in der dar- auf gedrungen wird, daß das Aufgebot von Besatzungstrup- pen in den Abstellungsgebieten mit Rücksicht auf die finanzielle Lage Deutschlands auf das unbedingt erforderliche Maß be- schränkt bleibe. Hinsichtlich der Gebiete von Danzig und Memel wird die Erwartung ausgesprochen, daß weder die künftige Freistadt Danzig noch das Gebiet von Memel mit den Kosten für die Besatzung belastet werde, da deren Leistungsfähigkeit hierfür bei weitem nicht ausreiche. Die Stärke der von der Entente für Danzig ge- plantem Besatzung würde dem bisherigen Bestand der Friedensbe- satzung erheblich übersteigen. Auch in Memel würde eine geringere Besatzung hinreichen, um die Ruhe und Ordnung zu erhalten.

Die Verwaltung der Eisenbahnen des besetzten Saargebietes.

— Saarbrücken, 5. Jan. Die Eisenbahndirektion Saarbrücken gibt bekannt, daß zunächst keine besondere Eisenbahndirek- tion für die Strecken des Saargebietes gebildet wird. Die jetzige Eisenbahndirektion behält vorerst weiterhin die Verwaltung für den ganzen Eisenbahnbezirk. Falls später eine besondere Verwaltung für die Strecken des Saargebietes eingelegt werden sollte, wird für die Sicherung der Rechte der Eisenbahnbediensteten gesorgt werden. (Westdeutscher Zeitungsdienst).

Ein französisch-deutscher Zwischenfall in Mainz.

— Mainz, 6. Jan. Gestern Abend belästigten drei betrunkene französische Soldaten auf der Straße mehrere Frauen und Mädchen und suchten sie von ihren Begleitern abzutrennen. Ein Herr, der sich diese Belästigungen verbat, erhielt von einem Franzosen eine Ohrfeige. Darauf fiel er mit anderen Zivilisten über die Soldaten her und verprügelte sie. Deutsche Schutzleute nahmen die Soldaten fest und brachten sie vor der erbitterten Menge in Sicherheit. (W. Z.)

Aus den abzutretenden Gebieten.

Die „Zusammenziehung deutscher Truppen in Oberschlesien“.

W.B. Berlin, 5. Jan. Vorkämpfer Dutasta hat in Versail- les am 2. Januar eine Note übergeben, in der darauf hingewiesen wird, daß in Oberschlesien in mit den Verhältnissen nicht in Ein- klang zu bringendem Umfang Zusammenziehungen von Truppen stattfinden. Dazu ist festzustellen, daß während der letzten Monate feinerer Truppenverbände in den abzutretenden Gebieten besonders nach Ostpreußen zum Grenzschutz abgezogen worden sind. Vor allem muß festgestellt werden, daß von den aus dem Baltikum kommenden Truppen keinerlei Formatio- nen nach Oberschlesien verlegt worden sind. Wenn solche Maßnahme nach Oberschlesien genommen sein sollten, so kann es sich nur um einzelne dort beheimatete Reute handeln. Wenn schließlich in der Note von einer Marinebrigade gesprochen wird, so ist diese Marinebrigade nichts anderes als ein Teil der in Oberschlesien stationierten Reichswehr. Die Inappre militärische Belegung Oberschle- siens reiche nur auf das Notwendigste hin, um dort die Ruhe und Ord- nung aufrechtzuerhalten.

Cscheso-Slowakei.

Die Tschechische Frage.

W.B. Mährisch-Odrau, 6. Jan. Wie der „Oestr. Zig.“ aus Entenauville mitgeteilt wird, soll in der zweiten Phase der Friedens- verhandlungen die Tschechische Frage geklärt werden. Es dürfte von einer Balkanunion in unabhangigen und das Tschechische Land unter gewissen Voraussetzungen der Tschecho-Slowakei zuge- schrieben werden. Polen soll für den Verzicht sowohl wirtschaftlich, wie territorial insbesondere durch Erweiterung der Grenzen

Aus Kunst und Wissenschaft.

Fr. München, 5. Jan. (Priv.) Ein vorarländisches Bauwerk in Regensburg, die Basilika St. Emmeran in Regensburg, sogenannt nach einem ermordeten Bayernanostel, die bisher als eine romanische Pfeilerkathedrale aus dem Jahre 1020 und abhängig vom Augsburger Dom angesehen wurde, ist durch mehr- jährige Untersuchungen des Architekten und Kunsthistorikers Franz Schwablmair an erheblichen Resten als eine vorarländische, unter Bischof Gebhard 740-780 erbaute Basilika erkannt worden, die vornehmlich in hoher Mittelalter ihre Umgestaltungen erfahren hat. Eine für die gesamte Baugeschichte Deutschlands bedeutsame Feststellung, für Regensburg seit einem Menschenalter wieder eine kunstgeschichtliche Tat.

inu. New York, 5. Jan. (Priv.) Dem Japaner Hideo Boguchi vom Rockefeller-Institut ist es gelungen, bei wissenschaftlichen For- schungen in Guanajuat von Erreger des gelben Fiebers zu entdecken.

Vermischtes.

— Berlin, 5. Jan. (Privat.) Die „Deutsche Tageszeit.“ mel- det, daß die Generalversammlung des Bundes der Landwirte am 17. Februar mittags 12½ Uhr im Zirkus Busch in Berlin stattfindet.

W.B. Danzig, 5. Jan. Am Samstag lief ein erster polni- scher Frachtdampfer in den Hafen von Neufahrwasser ein. Es ist dies der Dampfer „Kosciuska“, ein neugebautes Schiff der belgisch-amerikanischen Seeschiffahrtsgesellschaft von 7300 Tonnen, das von Newport kam.

W.B. Düsseldorf, 5. Jan. Infolge des weiteren Rückganges des Schiffsverkehrs konnte heute die Schifffahrt auf dem Rhein wieder aufgenommen werden.

Fr. München, 5. Jan. (Priv.) König Ludwig III. von Bayern vollendet am 7. Januar in Locarno sein 75. Le- bensjahr. Aus diesem Anlaß findet am gleichen Tage in der St. Cajetan-Kirche in München ein Gottesdienst statt.

W.B. Mexiko, 5. Jan. In verschiedenen Gegenden des Landes namentlich in der Provinz Veracruz, wurden heftige Erd-

gegen Rußland entschädigt werden. Vor der endgültigen Abtre- tung des Tschechener Gebietes soll ein kurzes Übergangsstadium mit internationaler Verwaltung geschaffen werden. Die Tschecho-Slowakei muß bindende Bürgschaften für die Lieferung der angrenzenden Staaten mit Industrieerzeugnissen des Ostaustrawiner Reviers geben.

Polen.

Die Entente vergrößert Polen.

W.B. Warschau, 4. Jan. (Priv.) Die Blätter melden aus halb- offizieller Quelle, daß die Entente in der letzten Zeit gegenüber Polen tatsächlich eine neue Taktik anwendet. Die aus Paris eingetroffenen Nachrichten lassen darauf schließen, daß die Entente eine ganze Reihe neuer Entscheidungen betreffs der Grenze Polens vorbereitet. Die neuen Entscheidungen sollen die Interessen Polens in viel breiterem Maße in Betracht ziehen.

In Warschauer politischen Kreisen wird dieser Umstand damit erklärt, daß die Verträge der Ententemächte mit der Bolsche- wistenregierung zu einer Verständigung zu gelangen, vollständig gescheitert sind. Die Entente habe nun alle Versuche einer Verständigung mit der Sowjetregierung endgültig aufgegeben. Es hat sich die Stimmung herausgebildet, daß nur ein starkes Polen imstande sein wird, den Vormarsch der Bolschewisten nach dem Westen aufzuhalten. Gerade die fran- zösischen Staatsmänner erwägen den Plan, ein Bündnis zwischen Polen und der Tschecho-Slowakei, Jugo-Slawien und Rumänien als antideutsche und antirusische Bar- riere aufzurichten.

Demonstrationen für Paderewski.

W.B. London, 4. Jan. Die „Times“ vernehmen unterm 1. Januar aus Warschau: Am Montag fanden hier große Demonstrationen für Paderewski statt, um den Einwohnern von Warschau Gelegenheit zu geben, ihren Dank für die Dienste, die Paderewski dem Lande erwiesen hat, zu zeigen. Ein langer Zug von Vertretern zahlreicher patriotischer und religiöser Vereine und Gewerkschaften zog mit Fahnen und Bannern zum Hotel, in dem Paderewski wohnt. Über 7000 Menschen hatten sich dort aufgestellt, um dem seitherigen Präsidenten zu huldigen. Paderewski erschien auf dem Balkon des Hotels und hielt von dort eine Ansprache, worin er erklärte, daß er keine Partei kenne, sondern nur das Volk. Seine Rede wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Bulgarien.

Antimonarchische Kundgebungen in Sofia.

W.B. Bern, 5. Jan. Die Genfer „Euisse“ meldet: An den letzten königlichen Anrufen in Sofia nahmen ungefähr 400 000 Menschen teil. Eingreifende Truppen wurden mit Revolvergeschüssen und Steinwürfen emp- fangen. Zahlreiche Personen wurden schwer verletzt. Die Zahl der Toten ist noch nicht bekannt.

Die Taten der Sinnfeiner.

W.B. Amsterdam, 5. Jan. „De Courant“, die Morgenausgabe des „Telegraaf“, meldet aus London, daß in Carrigthwohill (Irland) in der Nacht vom Samstag auf Sonntag ein Polizeibüro in die Luft gesprengt wurde. Die in dem Büro anwesenden Personen wurden durch giftige Gase betäubt. In Carrig- nowar wurde ein Polizeibüro unter Feuer genommen.

W.B. London, 6. Jan. (Privat.) In Carrigthwo- hill, Grafschaft Cork, überfielen über 300 Bewaffnete die Polizeikaserne und bewarfen dieselbe mit Bomben.

Die Geschwuisse im Reich.

— Berlin, 5. Jan. (Privat.) Nach den Abendblättern hat im Prozeß Hiller der Kommandant von Berlin als Ge- richtsherr Berufung im Falle Helmholz eingelegt.

Unbotmäßigkeiten von Ostpreußen.

W.B. Jitta, 5. Jan. Von militärischer Seite wird bekannt- gegeben: Die im Durchgangslager Großpörsch und in der Rinta Ludwigs-Kaserne untergebrachten Ostpreußen gefährden durch ihr Benehmen, wie vor allem durch Verkauf von in ihrem Besitz befindlichen Schusswaffen, die allgemeine Sicherheit, und versuchen den Staat durch den Verkauf von Waffen und Ausstattungs- gegenständen in seinem Eigentum zu schädigen. Zur Wiederherstel- lung ordnungsmäßiger Zustände im Durchgangslager sind heute 5 Uhr früh vom Reichswehrkommando IV in Lobau Reichswehrtruppen nach Jitta herangezogen worden.

W.B. Dresden, 5. Jan. Wie Wolffs sächsischer Landesdienst meldet, sind Reichswehrtruppen in Stärke von ungefähr vier Kompanien in Jitta einmarschiert. Der Führer der Truppen hat das Kommando über das Durchgangslager Großpörsch übernom- men. Die dort untergebrachten Ostpreußen, annähernd 300 Mann und 12 Offiziere, sind im allgemeinen ohne Zwischen- fall entwaffnet worden.

Die Baltikumtruppen verwahren sich dagegen, daß sie durch ihr Benehmen in der Stadt Jitta aufgefassen seien und sie bestreiten den Reichswehrtruppen, welche die Regierung vertritt, ihnen ihre Ausstattungsgegenstände, Waffen und Kriegsmaterial, abzu- nehmen. Sie erklären, daß das gesamte Material ihr Eigentum ist, da das Vermondgeld, das sie als Ration erhalten hätten, durch das Kriegsmaterial der russischen Westarmee eingelöst werden sollte. Sie verlangen die restlose Einlösung des in ihrem Be-

stöße verhaftet. Man spricht von über 100 Toten. Der Schaden ist groß. Auch ein Seebeben auf der Höhe von Veracruz forderte Menschenleben und verursachte gewaltige Schäden.

Der Prozeß Ires.

W.B. München, 6. Jan. Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: In dem Straßverfahren gegen den Grafen Ires-Valles wegen Mordes wurde der Termin zur Hauptverhand- lung vor dem Volksgericht München auf den 15. Januar anbe- raumt.

Arbeiterbewegung, Streiks und Unruhen.

Fr. München, 5. Jan. (Priv.-Tel.) Der bayerische Beam- ten- und Lehrerbund verlangt wiederum eine, der neuen Preissteigerung angemessene, Erhöhung der Teuerungszulagen.

Demonstrationszug der Beamten.

W.B. Berlin, 6. Jan. (Privat.) Im Anschluß an zwei große Massen-Versammlungen der Angestellten der Reichs- und Staatsministerien um den Reichstafel bildete sich gestern Abend ein großer Demonstrationzug nach der Reichskanzlei. Dort überreichte eine Deputation die Forde- rungen der Angestellten.

Die Versicherungsangestellten für den Streik.

W.B. Berlin, 6. Jan. Die allgemeine Abstimmung in den Versicherungsbetrieben haben etwa 87 Proz. der abge- gebenen Stimmen für den Streik ergeben. Die Entschei- dung, ob in den Zustand getreten werden soll oder nicht wird im Zentralverband der Angestellten erst im Laufe des heutigen Dienstag erfolgen. Man will, falls es zur Arbeitsniederlegung kommt, sich nicht allein auf Berlin beschränken, sondern auch die An- gestellten im ganzen Reich umfassen.

Die Bewegung der deutschen Eisenbahnen.

W.B. Berlin, 6. Jan. (Amtlich.) Die Tarifverhand- lungen zwischen der Eisenbahnverwaltung und der Gewerkschaft der Eisenbahner sind gestern nachmittag, wie denachtet, wieder aufgenommen worden. Es hat gestern eine

sie sich befindlichen Vermondgeldes, beam. fordern sie von der Re- gierung, daß sie ihnen das Kriegsmaterial abkaufen soll.

Januarwahlen zu den Betriebsräten.

— Berlin, 5. Jan. Von einem Parlamentarier wird uns geschrieben:

Am 13. Januar tritt die Nationalversammlung wieder in Berlin zusammen, um in der Hauptsache das Betriebsrätegesetz in zweiter und dritter Lesung zu verabschieden. Die Beratungen des Gesetzes im Ausschuß waren noch vor den Weihnachtsferien fertiggestellt worden. Die Regierungsvorlage ist dabei äußerlich und innerlich stark geändert worden. Außerlich sind aus den 56 Paragraphen des Regierungsvorwurfs jetzt 106 geworden. Und innerlich sind durch zahlreiche Kom- promisse zwischen den drei Regierungsparteien viele erhebliche Ver- änderungen vorgenommen worden.

Der Ausschuß hat die Regierungsvorlage in zwei Lesungen bespro- chen, während der zweiten Lesung sind abermals erhebliche Abänderun- gen für nötig befunden worden. Dadurch, daß nur schwache aus den Ausschußberatungen berichtet werden konnte, und daß die Formulie- rungen aus der Regierungsvorlage, aus der ersten Ausschußlesung und aus der zweiten Ausschußberatung durcheinander laufen, ist viel Un- klarheit und Irrtum in der breiten Öffentlichkeit entstanden. Ins- besondere sind die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer gleichermaßen beunruhigt, weil sie beide glauben, nicht zu ihrem Recht gekommen zu sein. Wenn aber erst der Wortlaut des Gesetzes überall bekannt sein wird, dann wird man auch in den von ihm betroffenen Kreisen erken- nen, daß eine gute mittlere Linie eingehalten worden ist, zwischen Anerkennung der berechtigten Arbeitnehmerwünsche auf Mitbestimmung am Produktionsprozeß und zwischen Berücksichtigung der wohl- begründeten Existenzforderungen des deutschen Unternehmertums.

Die bevorstehenden Verhandlungen über das Betriebsräte- gesetz werden keine Überarbeitungen mehr bringen. Die Ausschußbe- schlüsse sind in so maßigem, langwierigen Verhandlungen zustande- gekommen, daß das Plenum der Nationalversammlung nicht mehr viel an ihnen ändern dürfte. Man nimmt daher auch allgemein an, daß die Verabschiedung des Gesetzes spätestens am 17. Januar erfolgen kann. Wenn es dann am 20. Januar herum vom Reichspräsidenten unterzeichnet und publiziert worden ist, können die Wahlen zu den Betriebsräten alsbald beginnen. Voraussetzung ist freilich noch, daß eine Wahlordnung gleichzeitig veröffentlicht werden kann. Denn im Gesetz selbst ist nur vorgezeichnet, daß die Mitglieder des Betriebs- rats, welche Arbeiter sind, von den Arbeitern, die Mitglieder, welche Angestellte sind, von den Angestellten des Betriebs aus ihrer Mitte in unmittelbarer und gleicher Wahl nach den Grundzügen der Ver- fassungswahl auf die Dauer von einem Jahr zu wählen sind. Das nähere Wahlverfahren wird einer Wahlordnung vorbehalten, die das Reichsarbeitsministerium gemeinsam mit dem Reichsrat und einem achtundzwanzigköpfigen Ausschuß der Nationalversammlung zu er- lassen hat. Diese Wahlordnung soll in den nächsten Tagen dem sozial- politischen Ausschuß der Nationalversammlung zugehen und während der Januartagung der Nationalversammlung durchberaten werden. Sie könnte also fertig sein, wenn das Betriebsrätegesetz veröffentlicht wird.

Daraus folgt, daß die Wahlen zu den Betriebsräten, wie es der Reichspräsident Bauer vor Monaten feierlich versprochen hat, „noch im Januar“ gestiftet werden können.

— Berlin, 6. Jan. (Privat.) In der „Germania“ wird zum Betriebsräte-Gesetz bzw. Kompromiß über die politischen, wissen- schaftlichen Betriebe um der Wunsch ausgedrückt, daß die Mit- glieder des Zentrums entschlossen an den Grundzügen festhalten, wie es vereinbart worden ist.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Geburten. 3. Jan.: Johann Erich von Klein-Aubim, Ana- hier, mit Luise Berthe, von hier; Julius Hansmann von Weidm. Schmidt hier, mit Johanna Käbin von Waldbrunn; August Geber von Sandbühl, Kaufmann hier, mit Johanna Sudwina von hier; Fritz Krauß von hier, Kaufmann hier, mit Johanna Sudwina von hier; Fritz von hier, Metzgermeister hier, mit Anna Gill von hier; Otto Grob von hier, Metzgermeister hier, mit Gertrud Emma von hier; Robert Baerl von hier, Fabrikarbeiter hier, mit Sofie Zehner von hier; Hieronimus Bus von hier, Metzgermeister, mit Elisabeth Weber von hier; Hieronimus Bus von hier, Metzgermeister, mit Anna Dols- bauer von hier; Karl Gärtner von Ebdin, Schneider hier, mit Anna Weh von Ebdin.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 5. Jan. morg. 6 Uhr: 6.64 m. (4. Jan. 5.95 m.) Mannheim, 5. Jan. morg. 6 Uhr: 6.68 m. (4. Jan. 5.72 m.)

Kleine Zeitung.

Der Theaterschmid der Wolter unter dem Hammer. Wenn man kürzlich die Säle des Wiener Versteigerungsamtes, des „Dorotheums“, durchwanderte, wo die unter dem Hammer kommenden Dinge ausgestellt sind, konnte man sich schmerzlicher Eindrücke nicht erwehren. In dem Katalog für eine Versteigerung fand, so berichtet „Die Deutsche Wahne“, als Nummer 92 der Theaterschmid der Hofkapellmeister Charlotte Wolter angeführt. In einem breiten, niedrigen Schaulustigen, ähnlich jenen, in denen die Pariser ihre Mänsenmahlungen zur Schau stellen, konnte man die funkelnde Krone von Diadem, Ohrgehang, Saarpannen, Selmen, Kronen bewundern, / einer 50 Stück. Wohl dürfte das Gold nicht rein, die Steine, die in den Spangen und Kronen glansen, nicht echt sein, weil sonst die gesamte Nummer 92 nicht um den Betrag von 8850 Kronen ausgerufen worden wäre. Da in den letzten Jahren die Ausrufspreise im Dorotheum fast immer um ein Vielfaches inausgesprochen werden, so ist heute der Theaterschmid der Wolter, wenn sich überhaupt ein „Interessanter“ dafür fand, um etliche achttausend Kronen loszugeschlagen worden.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 6. Jan. Im Anschluß an die Besichtigung der deutschen Kohlenbezirke durch eine Arbeiterkommission im Oktober 1919 fand jüngst durch Mitglieder der gleichen Kommission eine Besichtigung der Eisenbahnwerkstätten in Karlsruhe, Stuttgart, München und anderen Orten statt.

Baden-Baden, 6. Jan. An den Kommunalverband Baden-Land ist amlierseits die Mitteilung ergangen, daß er sich für die Ablieferung von 58 Kühen und Kalbinnen und von fünf Junggrüben an die Entente bereitzustellen hat.

Griesbach, 5. Jan. Das Bad Griesbach ist in den Besitz des Badischen Landesverbandes christlicher Müttervereine übergegangen.
Offenburg, 6. Jan. Im Gasthaus zur 'Wiede' fand unter dem Vorsitz des Fabrikanten Walter Claus eine Versammlung der Offenburg durch das Hochwasser geschädigten Personen statt.

Freiburg, 5. Jan. In der Nacht zum 24. Dezember sind aus der Sakristei der Kirche zu Untergloittental sechs Meßliche aus Silber, meistens vergolbt, eine Taufkanne, vermutlich aus Aluminium, drei Leuchter und ein kleines vergoldetes Versteck entwendet worden. Die Täter sind unbekannt.

Der Tarifvertrag des Bad. Eisenbahnerverbandes

Karlsruhe, 5. Jan. Der Badische Eisenbahnerverband hat den Entwurf eines neuen Tarifvertrages ausgearbeitet. Danach soll die wöchentliche Arbeitszeit für alle Arbeiter und Arbeiterinnen der Betriebe der Badischen Staatsbahnen, der Wobensiedlungs- und der staatlichen Kraftwagenlinien 44 Stunden betragen.

Die Arbeiter werden in drei Lohngruppen eingeteilt, in die der Handwerker (eigentliche Arbeiter), in die Handarbeiter Gruppe 1 (angelernte Arbeiter), in die Handarbeiter Gruppe 2 (ungelernte Arbeiter). Zum geordneten Lohn erhält das Personal ein Wohngehalt und zwar in Orten unter 1000 Einwohnern 400 M., in Orten von 1000 bis 8000 Einwohnern 500 M., in Orten über 8000 Einwohnern 600 M.

Die übrigen Bestimmungen des Vertragsentwurfs betreffen u. a. die Lohnauszahlung den Urlaub, die Freizeiten, die Krankenbeihilfe, die Wochenhilfe, das Sterbegeld, den Arbeitsnachweis, die Rente, den Organisationsrat, die Prüfungen usw. Der Vertrag soll vom 1. März bis zum 28. Februar des nächsten Jahres Gültigkeit haben.

„Du Heimatlur.“

Roman von Max Schmidt-Schiemeis. Copyright 1920 by Grethlein & Co., G. m. b. H., Leipzig. (3. Fortsetzung.)

Der junge Schlossherr griff nicht nach den Ausweisen über die Beträge, welche regelmäßig an Frau Kiener abgingen. Er war in Nachdenken versunken. Eine Weile verstrich, ehe er sprach: „Daß ich das, gerade das vergessen konnte,“ wiederholte er.

Hans Joachims Interesse war nicht mehr bei den geschäftlichen Erörterungen. Es verlangte ihn darnach allein zu sein. Er nahm Mücke und Reithut. „Ich danke Ihnen, Herr Forstmeister“, sagte er, die Hand über das Gitter reichend, „wir sprechen ein anderes Mal über diese Angelegenheiten, falls Sie es für nötig halten. Jetzt möchte ich nicht länger stören.“

Im Mittelbau des Schlosses bewohnte Graf Saltenburg eine Reihe von Zimmern. Die starre Ruhe von Jahrhunderten lag über dem weißlichen unregelmäßigen Bau. Schatten der Vergangenheit nisteten in den hohen dunklen Gemächern. Überall noch es nach rostigem Mittelalter. In den Sälen mit nachgedunkelten Fresken und beinahe schwarzen Holzverkleidungen standen noch an den schweren Eichenstufen die hoch-

Wenn der Vertrag von einer der Parteien nicht am 1. Dezember genehmigt ist, soll er ein weiteres Jahr dauern.

800jähriges Jubiläum der Stadt Freiburg.

F. Freiburg, 5. Jan. (Eigener Bericht.) Zur Einleitung des Jubelfestes 1920, das der Stadt Freiburg den Geburtstag ihres 800-jährigen Bestehens in der Geschichte bringt, fand am 2. Jan. im Neuen Rathaus ein feierlicher Schenkungsakt statt, wobei dem Oberbürgermeister Dr. Thoma in Anwesenheit der Stadträte Reichstagspräsident Fehrenbach und Rechtsanwalt Grumbach von einer Abordnung der Freiburger Künstlerchaft, bestehend aus den Herren Kunstmaler Prof. Fritz Geiger, Bildhauer Wilhelm Merz, Komponist Franz Philipp und Schriftsteller Wilhelm Klatt, eine der Stadtgemeinde von den hiesigen Künstlern gebotene Widmung überreicht wurde.

Herr Klatt gedachte in seiner Ansprache des denkwürdigen Stützungsbriefes der Herzöge Berthold III. und Konrad II. von Zähringen zur Gründung der Stadt am Ausgang des Dreißigjährigen Krieges, worin es heißt, daß jeder frei leben solle, der in diese Stadt kommt. Eine Burg der Freien also sollte es sein, im Schatten des Liebfrauenmünsters, dessen Stelle Höhe den Blick aus dem Dunkel des Gallengetriebes emporhebt. Von Freiburgs Alma Mater zogen viel kunstfröhliche Geister hinaus in alle Lande; in Freiburgs Mauern wuchsen die Kunsttrüme eines Anselm Feuerbach, eines Emil Hugo, entstanden die Werke eines Christian Beningner, klangen die Sphären eines Joh. Georg Jacobi. Zu Freiburgs Preis sang Joh. Becker sein heiliges Lied. Aus dem Gedanken heraus, daß die Stadtverwaltung Freiburg allezeit eine Förderin jedes künstlerischen Gewerkes gewesen ist, überbrachten die Vertreter der Freiburger Künstlerchaft ihre Glückwünsche zum 800. Geburtstag der Dreißigstadt mit dem Gelübnis, daß die Freiburger Künstler in Worten und Werken mithelfen wollen, unter Volk herauszuführen aus dem Nebel der Niedrigung, daß wir wieder uns freuen können des freudigen Sonnenglänzes über den Zinnen der Burg der Freien.

Oberbürgermeister Dr. Thoma dankte der Künstlerchaft im Namen der Stadt für die Glückwünsche. Als äußeres Zeichen wurde eine Reihe von Werken überreicht, die zur Kenntnis ablegen sollen, wie die Kunst in Freiburgs Mauern blüht. Werke weiterer Freiburger Künstler werden noch übergeben werden. — Die bis jetzt etwa 70 Mütter enthaltende Widmung stellt einen eigenartigen Niederschlag freischauscher Kunst dar und heißt eine dauernde Erinnerung an das Jubelfest. Sämtliche Sachen sollten feierlich in einer Ausstellung bzw. Vortragskiste der Künstlerchaft zugänglich gemacht werden. Vertreten sind Werke der Maler: Rudolf Andree, Jul. S. Bittler, Prof. Herm. Döhrer, Prof. H. D. Wähler, Herm. Gehrl, Prof. Fritz Geiger, Herm. Goebel, Franz Großhofs, Heim. Häring, Prof. Hauptmann, Jul. Hefner, Kr. Val. Hemmerle, Adolf Juch, Fritz Kaiser, Theo. Kammerer, St. Köhle, Briska Rohlfund, Werner Leonhardt, Walter Meyer-Bischof, Gustav Pfister, Emil Proch, Fritz Reif, Ernst Kies, Erich Emno Rosenfelder, Richard Schilling, Fritz Schneider, Hans Schönlein, Karl Schuster, Josef Schroeder-Schoenherber, Ludwig Seufert, Ewald Strill, Karl Spik, Emil Weier, Wilh. Wohlgenut, Max Wohlgenut, der Bildhauer: Herm. Göbel, Ludmilla Kubinek, Paul Kreis, Wilh. Werlen, Heide Noll, Karl Rubin, Julius Seitz; der Komponisten: Alexander Adam, Gustav Ahmann, Franz Philipp, Ferdinand Schilling, Hugo Zuhndorf; der Dichter und Schriftsteller: Karl Berner, Max Bittrich, Max Göse, Wilhelm Hadt, Käfer Klafschel, August Gantzer, Franz Großhofs, Mady Koch, Engelbert Krebs, Ferdinand Lamen, Gustav Langhoff, Nestor Lutz, Otto Mann, Hero Marx (Hilf. Hermine Keters), Karl Mayer (Marinus), Ellen Schornack-Fride, Ferdinand Schren, Elisabeth Stern-Dennwald, Heinrich Wieroth, Frhr. Konrad v. Wallbrunn, Hugo Wiegler und Philipp Wittkop.

Zur Feier des 800-jährigen Bestehens der Stadt Freiburg wurde, wie bereits kurz gemeldet, vom Stadtrat als Hauptfesttag der 18. Juli 1920 in Aussicht genommen. Bei allen Religionsgemeinschaften soll an diesem Tage Festgottesdienst abgehalten werden; weiter ist ein Festakt mit einer Ansprache des Oberbürgermeisters Dr. Thoma, einem historischen Vortrag des Archivars Dr. Albert und Darbietungen aus den Werken hiesiger Komponisten vorgesehen. Für den Vorabend ist eine Aufführung der IX. Symphonie von Beethoven geplant. Auf das ganze Jahr verteilt werden sollen Veranstaltungen, die an das Jubelfest erinnern. Im Stadtfest soll eine Mozartwoche diesem Zweck dienen; ferner die Aufführung hervorragender musikalischer und dramatischer Werke erfolgen. Auch wird an eine geschichtliche Ausstellung gedacht. In zeitlicher Nähe des Festtages soll ein Kinderfest auf dem Sportplatz an der Schwärz, waldströme stattfinden, ferner ein abendliches Volksfest am Marktplatz. Zur Durchführung aller Arbeiten für die geplanten Festveranstaltungen wird ein besonderes Jubiläumshäro unter Leitung des städtischen Verkehrsleiters Herrn Dufner eingerichtet.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 6. Januar. Aus der evangelischen Landeskirche. Die Amtszeit der evangelischen kirchlichen Körperschaften ist bis auf weiteres verlängert worden. Die Erneuerungswahlen können erst durchgeführt werden, wenn die neue Verfassung in Kraft getreten sein wird, was voraussichtlich bald möglich ist. Zur Vorbereitung der Wahlen empfiehlt der E. Oberkirchenrat den Kirchengemeinderäten und Kirchengemeindeführern, mit der Auffstellung der Wählerlisten zu beginnen. Die Ortsgruppe Karlsruhe des Bundes deutscher Arbeiter hatte auf den 20. Des. ihre Mitglieder zu einer feierlichen Versammlung in den Konfirmandensaal der Brauerei Moninger geladen, in welcher der Vorsitzende zuerst das Ergebnis der auf Veranlassung der Ortsgruppe von der Stadt angeführten Wettbewerbe vermeldete.

lehnigen geschnitzten Stühle, in denen einst ritterliche Gäste vor dem Humpen saßen. Es war weniger die Pietät der Nachkommen gewesen, die den altertümlichen Prunk gewahrt hatte. Die Verlassenheit hatte erhaltend gewirkt.

Die Saltenburger Grafen waren ein unruhiges Geschlecht. Sie lebten überall in der Welt, nur nicht auf dem Schloß der Väter. Der Vater und Großvater des Grafen Hans Joachim wurden nicht einmal auf der Saltenburg geboren. Erst wenn es ans Sterben ging, kehrten sie heim. Der alte Graf, durch eigene Schuld allzujüng gealtert und beinahe gelähmt, zog sich in der Erwartung des baldigen Endes schon mit fünfzig Jahren auf das alte Schloß zurück. Aber das Ende ließ lange auf sich warten. So kam es, daß der künftige Erbe wenigstens einen Teil der Jugend auf Saltenburg verbrachte.

Nach des Vaters Tode ging auch er in die Welt hinaus. Während die alte Gräfin in beschaulicher Ruhe ihre Witwenjahre zu Ende lebte, durchkreuzte Hans Joachim alle Zonen der Erde. Zweimal machte er die Reise um die Welt. Lange Zeit lebte er in Madrid und Paris. Monate vergingen, ohne daß man wußte, wo er weilte. Nun war er plötzlich heimgekehrt. Darob das begreifliche Verwundern im Dorf.

Der alte Graf hatte unter Wahrung des Bescheidenden die Zimmer im Mittelbau zeitgemäß herzurichten lassen, die der Sohn jetzt bewohnte. Ein großer Raum diente als Arbeitszimmer. Die Platte des mächtigen Schreibtisches aus Stein, eiche und mit Eisenbeschlägen zeigte an der Vorderseite einen halbkreisförmigen Ausschnitt. Der schlank Hans Joachim besaß hierfür vorläufig die ausfüllende Wohlbeleibtheit noch nicht, aber er fand es bequem, an dem alten Tisch zu sitzen und durch die geöffneten Fenster über das Tal zu schauen. Vor ihm auf der Platte lagen Papiere und Briefschaften, deren Verlesung gelöst war.

Der Schlossherr hatte die Arme gestreckt und den Kopf gegen die Lehne zurückgelegt.

Darauf berichtete der Vorstand des Landbezirks, Herr Architekt Deines, über die Gründung des neuen B.D.M. in Sildesheim, über die neuen Satzungen und hauptsächlich über die Einrichtung von Arbeitskammern. Er verbreitete sich weiterhin über die Maßnahmen, die von der Verbandsleitung ergriffen wurden und werden, um den durch den Krieg wie durch die jetzigen Verhältnisse aufs schärfste in Mitleidenschaft gezogenen Stand der Privatarchitekten die seiner Bedeutung entsprechende Stellung im wirtschaftlichen und sozialen Leben zu verschaffen. Auf Einladung des Vorsitzenden besprach sodann Herr Leonhardi aus Mannheim in wohlwollend längeren Ausführungen die Kampfmittel der Heimstättenbewegung. Er begründete den Entwurf Kampfmittels als eine Tat, einen Versuch, aus der Wohnungsnot herauszukommen, er begründete den Willen, uns einen Weg zu weisen. Der Weg selbst und die Mittel, durch die unsere doch so notwendige Neubautätigkeit wieder eingeleitet und fundiert werden sollen, müssen von den Kadetten unbedingt als in der praktischen Durchführung äußerst riskant betrachtet werden. Der Redner wies unter anderem auch auf den Gegenstand zwischen den Bodenreformern Ideen und Kampfmitteln hin. Während erstere suchen, dem Volk ein Eigentum, eine Heimstätte zu geben, will letztere sie ihnen nehmen. Gerade der Sinn für den eigenen Erb, der tief im Volke wurzelt, und der vor allem auch ethischen Wert hat, muß diesem erhalten bleiben. Deshalb müsse das Gesetz in der Art, wie es vorgeschlagen, unbedingt abgelehnt werden. Die Ausführungen des Redners fanden in der Versammlung großen Widerhall und überzeugte Zustimmung. Herr Deines gab dann noch streng vertraulich einen interessanten Bericht über die brennende Frage des Wirtshausaufbaus in Frankreich, so daß die mehr als dreißigjährigen Beratungen einen äußerst angeregten Verlauf nahmen und die Besprechung mehrerer Fragen, die die Gemüter der Architekten heute bewegen, für die nächste Sitzung vorbehalten werden mußte.

sch. Rindenschutzbund (Stammverein) Karlsruhe. Im Garten saale der Brauerei Schrenpy hielt am Sonntag nachmittags der Verein seine 4. Versammlung ab. Generalversammlung ab. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung durch den ersten Vorsitzenden, Herrn Wehne, erfolgte der Schriftführer, Herr Döhrer, den Geschäftsbericht und Herr Knob den Kassenbericht. Die Finanzanlage ist eine geordnete; worunter sich ein solcher über Ehrung verbinder Mitglieder befand, worunter zur weiteren Erleuchtung dem neu zu wählenden Vorstand überlassen. Mithinlich bei der Generalversammlung soll dem Kassier und Schriftführer jeweils eine Gratifikation ausbezahlt werden. Dem ersten Vorsitzenden wird für seine vielfachen Verdienste eine Ehrennadel überreicht werden. Die neuen Satzungen wurden mit einigen Änderungen einstimmig angenommen. Hierauf wurde zu den Neuwahlen geschritten und einstimmig gewählt die Herren: Wehne 1. Vorsitzender, Schwann 2. Vorsitzender, Döhrer 1. Schriftführer, Waier 2. Schriftführer, Wöck 1. Kassier, Krug 2. Kassier, Köllner, Gannich, Stöcker, Fiesel, Knack, Wehner, Schumann und Paul Meißner; Futtermeister Landwin und Kiesel. Ende Januar soll in einem Lokal im Innern der Stadt eine Lokalausstellung stattfinden. Im weiteren Verlauf wurde die Frage der Errichtung einer Tiergarten- und Unterbringung von Tieren, sowie die Ueberführung von Futterplätzen behandelt und nach 5 Uhr die Versammlung geschlossen.

Unfall. Zu der Weltausstellung des Reichsgerichts am 31. Dezember, monach bei dem in der Gutenbergstraße aus dem Fenster gestürzten Schneidwerkstätten der Verdacht eines Selbstmordversuchs vorliegt, wird uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt, daß Selbstmordversuch in diesem Falle nicht in Frage kommt. Der bewußtlos aufgefundenen Schneidwerkstätte, ein anständiger, pflichterfüllter junger Mann, sei als das obere Fenster öffnen wollte, ausgefallen und durch das offene stehende untere Fenster abgestürzt. Er konnte die bestmögliche Auslagen erst verspätet machen, da er zwei Tage lang in völliger Bewußtlosigkeit lag.

Im Sabatett Erdbeben ist vom 1. bis 15. Januar eine ausnehmende Anzahl von Erdbeben eingetreten. Der artistische Leiter Herr Viktor Braun Kubisch, berichtet es, als Conferencier Stimmung von Anfang an in das höchste Freude. Samstags beim Anbruch des Tages. Der Bericht über die Sache aus der Feder von Kurt Rohlfisch sehr pointierend und gut gezeichnet. Als Tanzkünstlerinnen treten die Goldschmidt-Kantors auf; ihr Vortrag ist sehr apart und sehr dezent. Am 13. Januar findet eine Wohltätigkeitsvorstellung zum Nutzen unerer Arbeitslosen statt.

Zuckooh Crème. die gute, hautverjüngende Zuckooh-Crème, neben Zuckooh-Elite-Crème das wertvollste Beste bei Frauen, sprüher, sprüher!

Pflege die Zähne mit SANADONT Zahn-Kreme! Überall erhältlich. Pharmaz. Industrie-Ges. Offenbach.

Der Bericht des Pädagogiums Neuenheim-Heidelberg (Dr. Volz) mit Familienheim enthält u. a. für 1919: 25 Einjährig-Prüfungs, 7. 8., 9. Klasse, 7 Abiturienten (Absolutur) an Ober-Realschule, Gymnasium, Real-Gymnasium. A 3041

„Suzanne — Keine Suzanne,“ sagte er aus schmerzlichem Nachsinnen heraus. „Was weißt du von einem, der dir Geld zufendet?“

Aus der silbernen Schale nahm der Graf eine Zigarette und zündete sie an. Er dachte an jenen Herbstabend in Paris, an dem er über die Pont des Arts ging. Das einödrige Grau der Dämmerung senkte sich bereits über den ruhig stehenden Strom. Die Lichter der Straßenlaternen flammten auf und fanden im Wasser einen glühenden Widerschein. Er hatte die Brücke herab hinter sich und war im Begriff, in den Quai du Louvre einzubiegen, als vor ihm die Gestalt einer kleinen Blumenverkäuferin auftauchte. „Eine Christsternhe, mein Herr,“ bat das Kind leise. Hans Joachim wollte dem Mädchen ein Geldstück reichen. Da sah er, wie sie schwankte und lautlos zusammenbrach. Der Korb mit den Blumen, tollte über das feuchte Straßenpflaster. Der Graf beugte sich über die Lebloße. Das totbleiche schmale Gesicht war auffallend edel geschnitten. Beim Schein der Straßenlaterne bemerkte er die Fülle des welligen braunen Haares, das aufgelöst über die schlanken Schultern fiel.

Wenn er den Körper berührte, würde er sich ohne Zweifel Unreinlichkeiten zugleich. Schon hatte die Hand die Schulter des schönen Kindes gestreift. Die Lippen fielen auseinander, und es zeigte sich die blendende Weiße einer jugendlichen Brust. Der Graf richtete den Oberkörper der Ohnmächtigen auf.

Einer plötzlichen Regung des Mitleids folgend, rief er einen Wagen an. „Nach dem nächsten Krankenhaus!“

„Man nimmt so etwas in den Krankenhäusern nicht gern auf, mein Herr,“ erklärte der Kutscher gleichmütig. Schon begannen sich Neugierige anzulammeln. Um dem Auftritt ein Ende zu machen, rief Saltenburg dem Wagenlenker keine eigene Adresse zu.

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahnpersonal von Karlsruhe und Umgebung!

Donnerstag, den 8. Januar, nachmittags 4 Uhr, im großen Saale der Hdt. Festhalle

Große öffentl. Eisenbahnarbeiter- und Beamten-Versammlung.

Die gegenwärtige Teuerung und die Einkommensverhältnisse der Eisenbahner

Die Besetzung der Eisenbahnen, die Besetzung der Eisenbahnen, die Besetzung der Eisenbahnen



Karlsruher Turnverein 1846, e.V.

Freitag, den 9. Januar 1920. Wiederbeginn des Turnens in sämtlichen Abteilungen.

Samstag, den 10. Januar 1920 im großen Saale der Festhalle Winterfest mit anschliess. Ball

Mitwirkende: Herr Konzertdirig. K. Müller von hier (Bariton), die Sängervereinigung mit dem Doppelquartett des K.T.V. 1846

Weihnachtsfeier aller Angestellten im Gastwirtsgerwebe

Einladung zu der Donnerstag, den 8. Januar 1920, abends 8 Uhr, in den Sälen des "Colosseums"

Weihnachts-Feier verbunden mit dem 15. Stiftungsfest

Der Vorstand des Verbandes d. Gastwirtsgehilfen. Büro: Ruppurrstr. 22, III.

Zionistische Ortsgruppe Karlsruhe. Das im Rahmen unserer Vortragsreihe vorübergehendes Referat von Herrn Dr. Rosenfeld über

Kultureller und religiöser Zionismus findet am 8. Januar, abends 8 Uhr, im Lokal der Zentralkasse 11 statt.

Für Vereine und Versammlungen empfehle meine neuentworfenen und neuverkauften Säle für Versammlungen und Vereins-Sitzungen.

Bad. Landestheater zu Karlsruhe. Dienstag, den 8. Januar 1920. Das Dorf ohne Glocke.

LUXEUM LICHTSPIELE.

Nur noch heute. Ein Monumentalwerk von seltener Schönheit u. spannender Handlung!

Der Tänzer

I. Teil in 5 Akten: Frei nach Motiven aus dem Roman von Felix Holländer

Hauptdarsteller die bekannten Künstler: Walter Janssen, Gertrud Welcher, Irmgard Barn.

In diesem spannenden und außerordentlichem Filmwerk, in welchem das Schicksal des jungen Andreas Reilow, gen. „Der Tänzer“ geschildert wird, der bei den Frauen dem Rätsel des Daseins auf den Grund zu kommen glaubt, wird ein interessantes Problem, das Rätsel der seelischen Doppelnatur des Menschen, gezeigt. Selbst die besten Schildderger, die eines Menschen Fantasie erregen, kann, wird dieses hervorragende Meisterwerk bei weitem nicht erreichen können.

Außerdem das glänzende Lustspiel

Der Mitternachts-Assessor

3 Akte. Hauptdarsteller: Ernst Bohmer, Esther Hagan.

Künstler-Kapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeister Treumer.

Palast-Theater

Herrenstr. 11. Tel. 2502. Dienstag bis mit Freitag.

Die Auswanderer

Filmroman in 5 Akten. Hauptdarstellerin: Bella Muzsnay.

Magda Sonja

in der Hauptrolle des großen Filmwerks

„Die Hand des Schicksals“

Dramatisches Lebensbild in 1 Vorspiel und 4 Akten.

Musikalische Leitung: Kapellmeister Freudig.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Infolge der häufigen Anfragen geben wir hiermit nochmal bekannt, daß

Umschreibungen

für Brot und alle anderen Lebensmittel zum Bezug aus unseren Verkaufsstellen durch das Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe jederzeit vorgenommen werden.

Meine Telefonnummer ist seit 1. Januar 4936.

Ulrich Pfaff, Antovermietung und Antifere.

Brillanten, Perlen, Altgold, Silber, Platin werden angekauft zu den heutigen sehr hohen Preisen.

B. Kamphues, Kaiserstr. 207.

Florasol

beständiges, ärztlich empfohlenes, konzentriertes, medizin. Baderisalz

kleine Verbrauchspackung: 4 Kartons ausreichend für 20 Bäder

Badische Generalvertretung: Damer, Claasen, Karlsruhe (Baden)

Metalle, Eisen, Lumpen, Felle

Kauf die Firma 17267. Heyner, Alpern, Weismann & Co., Amalienstr. 37. Telefon 3729.

Giebel-Mittessen

Commerzienrath, Räte, über alle Gattungen beiliegend überreichend schnell

Residenz-Lichtspiele

Waldstr. 30 Schillerstr. 22 Kaiserstr. 5

Gezeichnete Mädchen und Moderne Sklaven

Pola Negri in Dämmerung des Todes

Theodor Loos in Stiefkinder des Glückes

Wiederbeginn des Turnens

Der Frost

Wasserleitungsschäden-Versicherungen.

Bei neuzeitlichen Bedingungen empfiehlt sich die

Stuttgarter-Berliner Versicherungs-Aktiengesellschaft.

Bezirksdirektion: Fr. Hämmerle, Karlsruhe, Garlensrasse 44a

Vertreter: Grund- und Hausbesitzer-Verein.

Geschäftsstelle: Herrenstr. 48. 20404

Altes Gold und Silber

läuft zu hohen Preisen

Christian Fränkle, Goldschmied, Karlsruhe, Kaiser-Passage 7. 23070

200 Mark Belohnung

für Finder meines goldenen Kettenarmbandes.

Abgeben Schützenstr. 7, Gartengestübe. 23068

Heirat. Witwe, ohne Kinder, fähig, von einem Herrn, fähig, einen Geschäft und soeben Vermögen

Heirat. Witwe, ohne Kinder, fähig, von einem Herrn, fähig, einen Geschäft und soeben Vermögen

Heirat. Witwe, ohne Kinder, fähig, von einem Herrn, fähig, einen Geschäft und soeben Vermögen

Heirat. Witwe, ohne Kinder, fähig, von einem Herrn, fähig, einen Geschäft und soeben Vermögen

Heirat. Witwe, ohne Kinder, fähig, von einem Herrn, fähig, einen Geschäft und soeben Vermögen

Statt jeder besonderen Anzeige. Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater

Hans Reutelshöfer Betriebsleiter

nach kurzem, schwerem Leiden in die ewige Heimat abgerufen wurde. B2576

Frieda Reutelshöfer geb. Reinhold.

Trauerhelf (Oberhessen), Karlsruhe, den 4. Januar 1920.

Todes-Anzeige.

Am 31. Dezbr. 1919 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unerwartet unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Amelie Merkle.

Die Beerdigung fand im Kloster St. Hildegard bei Rodesheim am Rhein statt. 21961

Victor Merkle sen.

Kaiser Wilhelm-Halle 1.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen 1/6 Uhr entschlief sanft in dem Herrn nach kurzem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Fräulein Lina Perrin

im Alter von 80 Jahren. Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, den 5. Januar 1920.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 7. Januar 1920, nachmittags 1/3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. 324

Trauerhaus: Augustastr. 20.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben, guten, unvergesslichen Kindes

Kurt

sowie für die schönen Blumenspenden tiefgefühlten Dank. Der ehrwürdigen Krankenschwester für die liebevolle Pflege herzliches „Vergelt's Gott!“

Die tiefgebeugten Eltern:

Josef Auer, Bahnhassistent.

Friedl Auer, geb. Langenstein.

Abbruch-

Bertheigerum

einige Manasins. 31146

Witze - Wuffe

werden schön und billig angefertigt. 49221

Druckarbeiten

werden rasch angefertigt in der „Badischen Presse“.

Zu verkaufen

Pferde - Verkauf.

Ein Paar gleiche Pferde (Herr u. Bauer) zu verkaufen. In Erfahrung bei Herrn, zur Traube in Ensch, Tel. 1781. 82635

Zwei lange D. Mäntel

zu verkaufen. 82645

Klaus Rolf

Die glückliche Geburt zweier Jungen zeigen hoch erfreut an

Ludwig Brömsen, Kaufmann und Frau Karoline, geb. Anders.

Stadt. Krankenhaus Karlsruhe, 4. Jan. 1920.

Heinrich Scheuer

Sara Scheuer, geb. Wormser

Vermählte Heubronn

Karlsruhe i. B. Bismarckstr. 11.

Offene Stellen

Werkhelferinnen

mit Kenntnis des mod. Webereis sind für Nebenbeschäftigung.

Angebote u. Nr. 22718 an die „Bad. Presse“.

Genossenschaftsbank einer Großstadt, Süd-Mittel-Deutschlands, sucht auf sofort oder spätestens 1. April einige tüchtige, im Bankfach ausgebildete

Beamte

für Konto-Korrent-, Debit- und Effektenbuchführung.

Ausl. Angebote, mit Angabe der Gehaltsansprüche, wozu mit Bild, beschriftet die „Badische Presse“ u. Nr. 62a.

Kommunalverband sucht tüchtigen

Tageelkenner

der imstande ist, nebenbei noch Büroarbeiten zu verrichten. Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschreiben erwünscht.

Angebote mit Gehaltsansprüchen sind zu richten unter Nr. 62a an die „Badische Presse“.

Tagschneider und erstklassigen Großstück-Arbeiter

sucht Hans Lependehner

248

Schneidergesuch

Erstklassiger, selbständiger Großstückmacher in und außer dem Hause für dauernd gesucht.

H. H. Sonnborn, Raiserstraße 183.

Lagerarbeiter

und ferner einen gewissenhaften

Laufburschen

(Radschaber) Stadtkundig.

Carl Laffen, Jahn, Spillmanns, Kaiserstraße 100.

Handbursche

in gut. Geschäft, sof. gef. 22678

Kaufmännischer Lehrling.

Schlücker, jung. Mann aus guter Familie vom Lande, kann auf Dieren in die Lehre eintreten. Soll u. Wohnung l. Hause. Gustav Bender, Vammstraße 5.

Wetteres Ehepaar.

Landwirt, Gärtner, etc. gesucht. 2. Stelle von etwas Geld auf Barmund bei der freien Wohnung. Detlev u. Hilobud. Bei Wohnung keine oder höhere Bed. möglich. Angeb. mit Nr. 253 an die „Badische Presse“ erb.

Bürofräulein.

beruht in Stenographie u. Maschinenschreiben, in Rechnungen u. einladend. Buchführung, zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote u. Nr. 315 an die „Badische Presse“ erb.

Gebr. Akkumulatör

4 Volt zu verk. 31182

Herrnempfänger, Herr u. 2 eleg. Damenkleide etc. zu verkaufen. 22673

Sportwagen

zu verkaufen. Preis 80 Mk. 31183

Neuer Uniformrock

zu verkaufen. Preis 10 Mk. 31184

Wäsche

zu verkaufen. Preis 10 Mk. 31185

Wäsche

zu verkaufen. Preis 10 Mk. 31186

Wäsche

zu verkaufen. Preis 10 Mk. 31187

Wäsche

zu verkaufen. Preis 10 Mk. 31188

Wäsche

zu verkaufen. Preis 10 Mk. 31189

Wäsche

zu verkaufen. Preis 10 Mk. 31190

Wäsche

zu verkaufen. Preis 10 Mk. 31191

Wäsche

zu verkaufen. Preis 10 Mk. 31192

Modistin!

Eine tüchtige, selbständige Modistin gesucht. 31028

Wichtiges Mädchen

zur Beihilfe im Haushalt evtl. tadüber gesucht. 31029

Mädchen

bet. bod. Sohn für Küche und Haushalt. 31030

Mädchen

zur Rettung des Haushalts. 31031

Zimmermädchen

zur Rettung des Haushalts. 31032

Zimmermädchen

zur Rettung des Haushalts. 31033

Zimmermädchen

zur Rettung des Haushalts. 31034

Zimmermädchen

zur Rettung des Haushalts. 31035

Zimmermädchen

zur Rettung des Haushalts. 31036

Zimmermädchen

zur Rettung des Haushalts. 31037

Zimmermädchen

zur Rettung des Haushalts. 31038

Zimmermädchen

zur Rettung des Haushalts. 31039

Zimmermädchen

zur Rettung des Haushalts. 31040

Zimmermädchen

zur Rettung des Haushalts. 31041

Zimmermädchen

zur Rettung des Haushalts. 31042

Zimmermädchen

zur Rettung des Haushalts. 31043

Zimmermädchen

zur Rettung des Haushalts. 31044

Zimmermädchen

zur Rettung des Haushalts. 31045

Zimmermädchen

zur Rettung des Haushalts. 31046

Zimmermädchen

zur Rettung des Haushalts. 31047

Zimmermädchen

zur Rettung des Haushalts. 31048

Zimmermädchen

zur Rettung des Haushalts. 31049

Zimmermädchen

zur Rettung des Haushalts. 31050

Zimmermädchen

zur Rettung des Haushalts. 31051

Zimmermädchen

zur Rettung des Haushalts. 31052

Zimmermädchen

zur Rettung des Haushalts. 31053

Zimmermädchen

zur Rettung des Haushalts. 31054

Zimmermädchen

zur Rettung des Haushalts. 31055

Zimmermädchen

zur Rettung des Haushalts. 31056

Zimmermädchen

zur Rettung des Haushalts. 31057

Zimmermädchen

zur Rettung des Haushalts. 31058

Zimmermädchen

zur Rettung des Haushalts. 31059

Zimmermädchen

zur Rettung des Haushalts. 31060

Gausfrauen!



Gausfrauen!

Es gibt wieder Schühpuz Nigrin Friedensware aus reinem Zerpentindl, die sofortigen Hochglanz gibt. Diese Dojen sind am Banderol erkenntlich. 22041

Frau oder Mädchen

für teilw. einige Stunden gesucht. 31077

Frau oder Mädchen

gef. i. halbe Tage oder einige Stunden vermittags, in künstl. Haushalt. 31078

Frau

oder Mädchen für vor- und nachmittags gesucht. 31079

Christliche Frau oder Mädchen

zum Waschen u. Putzen gesucht. 31080

Waldfrau

geucht. 322

Buchfrau

für einige Stunden oder den ganzen Tag, dauernd gesucht. 339

Stellengesuch

Student

der Nationalist. (Rechts), überbringt trans. Sprache. Kenntnisse in Buchführung, Maschinen-schreiben, Stenographie, etc. 31077

Mädchen - Gesuch.

Begehrte, tüchtige, fleißige Mädchen für Küche u. Haushalt. 31077

Ein Mädchen,

welches im Haushalt mit-telst, neben fann und kinderlos ist, für vor- und nachmittags gesucht. 31077

Mädchen - Gesuch.

Begehrte, tüchtige, fleißige Mädchen für Küche u. Haushalt. 31077

Ein Mädchen,

welches im Haushalt mit-telst, neben fann und kinderlos ist, für vor- und nachmittags gesucht. 31077

Mädchen - Gesuch.

Begehrte, tüchtige, fleißige Mädchen für Küche u. Haushalt. 31077

Ein Mädchen,

welches im Haushalt mit-telst, neben fann und kinderlos ist, für vor- und nachmittags gesucht. 31077

Mädchen - Gesuch.

Begehrte, tüchtige, fleißige Mädchen für Küche u. Haushalt. 31077

Ein Mädchen,

welches im Haushalt mit-telst, neben fann und kinderlos ist, für vor- und nachmittags gesucht. 31077

Mädchen - Gesuch.

Begehrte, tüchtige, fleißige Mädchen für Küche u. Haushalt. 31077

Ein Mädchen,

welches im Haushalt mit-telst, neben fann und kinderlos ist, für vor- und nachmittags gesucht. 31077

Mädchen - Gesuch.

Begehrte, tüchtige, fleißige Mädchen für Küche u. Haushalt. 31077

Ein Mädchen,

welches im Haushalt mit-telst, neben fann und kinderlos ist, für vor- und nachmittags gesucht. 31077

Mädchen - Gesuch.

Begehrte, tüchtige, fleißige Mädchen für Küche u. Haushalt. 31077

Ein Mädchen,

welches im Haushalt mit-telst, neben fann und kinderlos ist, für vor- und nachmittags gesucht. 31077

Mädchen - Gesuch.

Begehrte, tüchtige, fleißige Mädchen für Küche u. Haushalt. 31077

Ein Mädchen,

welches im Haushalt mit-telst, neben fann und kinderlos ist, für vor- und nachmittags gesucht. 31077

Mädchen - Gesuch.

Begehrte, tüchtige, fleißige Mädchen für Küche u. Haushalt. 31077

Ein Mädchen,

welches im Haushalt mit-telst, neben fann und kinderlos ist, für vor- und nachmittags gesucht. 31077

Mädchen - Gesuch.

Begehrte, tüchtige, fleißige Mädchen für Küche u. Haushalt. 31077

Ein Mädchen,

welches im Haushalt mit-telst, neben fann und kinderlos ist, für vor- und nachmittags gesucht. 31077

Mädchen - Gesuch.

Begehrte, tüchtige, fleißige Mädchen für Küche u. Haushalt. 31077

Bessere Frau

sucht Beschäftigung im Hause, sowie Remuneration. Angeb. mit Nr. 31068 an die „Badische Presse“ erbeten.

Junge Frau

sucht Beschäftigung im Hause, gleich welcher Art, auch Kleinarbeit in u. außer dem Hause. Angeb. mit Nr. 31079 an die „Bad. Presse“ erbeten.

Fräulein

bisher als Wirtschafterin tätig, sucht Stelle auf einem Gute, auch in frauenlos. u. Hausarb. Angeb. mit Nr. 31080 an die „Bad. Presse“ erbeten.

Fräulein

bisher als Wirtschafterin tätig, sucht Stelle auf einem Gute, auch in frauenlos. u. Hausarb. Angeb. mit Nr. 31080 an die „Bad. Presse“ erbeten.

Fräulein

bisher als Wirtschafterin tätig, sucht Stelle auf einem Gute, auch in frauenlos. u. Hausarb. Angeb. mit Nr. 31080 an die „Bad. Presse“ erbeten.

Fräulein

bisher als Wirtschafterin tätig, sucht Stelle auf einem Gute, auch in frauenlos. u. Hausarb. Angeb. mit Nr. 31080 an die „Bad. Presse“ erbeten.

Fräulein

bisher als Wirtschafterin tätig, sucht Stelle auf einem Gute, auch in frauenlos. u. Hausarb. Angeb. mit Nr. 31080 an die „Bad. Presse“ erbeten.

Fräulein

bisher als Wirtschafterin tätig, sucht Stelle auf einem Gute, auch in frauenlos. u. Hausarb. Angeb. mit Nr. 31080 an die „Bad. Presse“ erbeten.

Fräulein

bisher als Wirtschafterin tätig, sucht Stelle auf einem Gute, auch in frauenlos. u. Hausarb. Angeb. mit Nr. 31080 an die „Bad. Presse“ erbeten.

Fräulein

bisher als Wirtschafterin tätig, sucht Stelle auf einem Gute, auch in frauenlos. u. Hausarb. Angeb. mit Nr. 31080 an die „Bad. Presse“ erbeten.

Fräulein

bisher als Wirtschafterin tätig, sucht Stelle auf einem Gute, auch in frauenlos. u. Hausarb. Angeb. mit Nr. 31080 an die „Bad. Presse“ erbeten.

Fräulein

bisher als Wirtschafterin tätig, sucht Stelle auf einem Gute, auch in frauenlos. u. Hausarb. Angeb. mit Nr. 31080 an die „Bad. Presse“ erbeten.

Fräulein

bisher als Wirtschafterin tätig, sucht Stelle auf einem Gute, auch in frauenlos. u. Hausarb. Angeb. mit Nr. 31080 an die „Bad. Presse“ erbeten.

Fräulein

bisher als Wirtschafterin tätig, sucht Stelle auf einem Gute, auch in frauenlos. u. Hausarb. Angeb. mit Nr. 31080 an die „Bad. Presse“ erbeten.

